Krakauer Zeitung.

Nr. 134. Dinstag, den 14. Juni 1859.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

ad Nr. 16802. **Kundmachungen.**

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschließungen vom 16. und 18. Mai 1859 eine zweite Heeresergänzung in diesem Jahre anzuordnen geruhet, zu welcher fünf Altersclassen, nämlich die in den Solarjahren 1839, 1838, 1837, 1836 und 1835 geborenen Militärpflichtigen aufgerufen werden.

Was zu Folge Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 6. Juni 1859 Z. 14297/2717 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 13. Juni 1859.

Der k. k. Landes-Präsident:
Heinrich Graf zu Clam-Martinic.

Nr. 17107.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai 1859 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß sowohl den zu den Freiwilligen als auch zu den Linien-Truppenkörpern der k. k. Armee mit der Verpflichtung auf Kriegsdauer Eingetretenen, welche später vom Lose zum Eintritt in das Heer berufen werden oder nach Beendigung des Krieges die gesetzmäßige Dienst-Verpflichtung aus eigenem Antriebe annehmen, jedes Jahr, während welchem sie als Freiwillige auf Kriegsdauer in ein Gefecht gekommen sind, für zwei Jahre, die übrige Zeit einfach in ihre spätere Dienstzeit einzurechnen sei.

Was im Grunde Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1859 Z. 14441/2742 mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Militärbehörden die Weisung erhalten haben, den zu dem Freicorps oder zu den Linien-Truppenkörpern Eingetretenen auf diese Begünstigung erworbenen Anspruch sowohl im Grundbuche als im Abschiede ersichtlich zu machen.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 10. Juni 1859.

Nr. 1082 praes.

Seine Excellenz der k. k. Landes-Präsident hat die bei der k. k. Landes-Regierung erledigte Accesistenstelle zweiter Classe dem Adalbert Lechowski verliehen.

Krakau, am 9. Juni 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. die Versetzung des Statthaltereirathes bei der Laibacher Landesregierung, Thomas Pauker, in den bleibenden Ruhestand auf sein Ansuchen zu genehmigen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den österreichischen Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Komitats-Kommissär dritter Klasse, Julius Szlabur, zum Komitats-Kommissär zweiter Klasse, dann den Stuhlrichteramts-Adjunkten, Emil Schenk und den Statthalterei-Konzipisten, Emerich v. Balaithy, zu Komitats-Kommissären dritter Klasse im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Juni.

Bei der im Unterhaus in der Sitzung vom 10. d. erfolgten Abstimmung über das beantragte Mißtrauensvotum erklärten sich 310 für, 323 gegen die Regierung. Demnach ist die Regierung mit nur 13 Stimmen geschlagen. Ein Theil der Unabhängigen ist also Bright gefolgt und stimmte für Russell-Palmerston, während ein Anderer sich dieser Führerschaft entzog und zu Lord Derby hielt. Da die festen Anhänger Lord Derby's an sich zahlreicher sind als die stehenden Genossen Russell-Palmerston's, die nachschleppenden Unabhängigen sich aber selber zu spalten beginnen, so ist es zweifelhaft, in welchem Grade sich Lord Derby durch dieses Votum allein zum Rücktritt veranlaßt sehen werde. Aber durch den Wortlaut des Votums ist die Entscheidung unmittelbar in die Hand Ihrer Majestät gelegt. Nicht den Ministern wird darin ein Mißtrauen ausgesprochen, sondern die Königin wird ehrfurchtsvoll darauf aufmerksam gemacht, daß die Minister das Vertrauen des Parlaments nicht besitzen.

Das Mißtrauensvotum, welches das Parlament gegen das Cabinet Derby richtete, bestand in der Annahme des folgenden Amendements zur Adresse an die Königin: „Wir erlauben uns, Ihrer Majestät gehorsamst zu bemerken, daß es wesentlich nothwendig ist, daß Ihrer Majestät Regierung das Vertrauen dieses Hauses und des Landes besitze, damit unsere Berathungen ein ersprießliches Ergebniß haben, und um gleichzeitig die Erfüllung von Ihrer Majestät hohen Functionen zu erleichtern; und wir betrachten es als unsere Pflicht, Ihrer Majestät ehrfurchtsvoll zu bedenken zu geben, daß Ihrer Majestät gegenwärtige Rathgeber jenes Vertrauen nicht besitzen.“

Der Advertiser meldet gerüchtweise, daß Palmerston Premier, Russell Conseils-Präsident und Führer im Unterhause, Granville Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Clarendon oder Newcastle Geheimsiegelbewahrer, Lewis Schatzkanzler, Bethell Lordkanzler, Herbert Kriegsminister, Hall Minister des Innern, Elgin der Colonien, Cardwell für Indien, Cobden Handelsminister, Gibson Kanzler für Lancaster und Wood oder Sommerset Marine-Minister werden sollen.

Die „Preuß. Ztg.“ vom 10. d. dementirt das Gerücht von einer Mobilisirung der ganzen preußischen Armee und von der nachherigen Betheiligung Preußens an dem ausgebrochenen Kampfe, ein Gerücht von dessen Bestehen wir eben durch das preußische ministerielle Blatt Kenntniß erhalten. Ein derartiger Beschluß sei weder bereits gefaßt, noch unmittelbar bevorstehend. Wenn Preußen sich veranlaßt sieht, in der Entfaltung seiner Wehrkraft weitere Schritte zu thun, so bezwecke dies nur den bisherigen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend zu machen.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ bemerkt hiezu: Wir bedauern, daß das officiöse Journal eine so gewundene Erklärung abgiebt; denn schon, daß sie ausdrücklich die Mobilmachung der ganzen Armee desavouirt, während man sonst kurzweg die „Mobilmachung“ oder die „Mobilmachung der Armee“ zu sagen pflegt, ließe die Vermuthung zu, daß an die Mobilmachung eines Theiles der Armee gedacht werde. Wir unsererseits gehören nun nicht zu den politischen Conjecturanten, die in solcher Weise ihre Schlüsse ziehen; aber es gibt doch bekanntlich Leute genug, die so verfahren, und wir glauben doch, daß gar keine Erklärung besser ist, als eine, die jeder sich nach seinem Belieben auslegen kann. Was aber den „bisher eingenommenen Standpunct“ Preußens anlangt, so wird darüber doch kein Zweifel obwalten, daß zu dessen Geltendmachung — auch „mit größerem Nachdruck“ — eine weitere Entfaltung der Wehrkraft des Landes nicht nöthig ist. Entweder: Preußen sieht auch weiterhin zu, wie die Dinge in Italien sich entwickeln — dazu sind wir zunächst hinlänglich gerüstet; oder Preußen tritt mit bestimmten Forderungen auf für den europäischen Rechtszustand — das würden wir mit Freuden begrüßen, aber es wäre das eben nicht mehr der bisherige Standpunct. Wir glauben deßhalb, daß die Erklärung der „Preuß. Ztg.“ Niemand recht befriedigen wird, und wir möchten die Regierung ersuchen, in dieser Zeit, wo die Spannung eine so mächtige ist in Preußen und Deutschland, durch solche officiöse Aeußerungen die Unklarheit nicht noch vergrößern zu lassen.

Das „Dresd. Jour.“ vom 10. d. meldet: Preußische Commissäre haben hier gestern mit der sächsischen Finanzverwaltung wegen des Transports bedeutender preuß. Truppenkörper auf sächs. Eisenbahnen unterhandelt. Dieselben haben ein befriedigendes Resultat sofort erzielt und sich sodann zu gleichem Zweck nach München begeben.

Die „N. P. Z.“ bringt folgende sonderbare Mittheilung: Von zuverlässiger Seite geht uns die Notiz zu, daß an einige Verbindungen deutscher Studenten anonyme Schreiben aus Dresden eingegangen sind mit der Aufforderung dahin zu wirken, daß das deutsche Kaiserthum proclamirt und Preußen an die Spitze desselben berufen werde. Zugleich ist das Ersuchen hinzugefügt, diese Aufforderung weiter zu verbreiten.“ Die „N.P.Z.“ schiebt dies den Gothaern in die Schuhe. Wir glauben im besseren Recht zu sein, wenn wir darin weitere Umtriebe der in französischem Sold stehenden Londoner und Genfer demokratischen Flüchtlinge erblicken.

Der „Moniteur“ vom 11. d. meldet: General Schramm ist zum Obercommandanten des Lagers zu Chalons ernannt worden, woselbst drei Divisionen Infanterie und eine Cavallerie-Division vereinigt werden sollen.

Wegen des Transportes französischer Gefangenen nach Böhmen auf baierischen Bahnen sollen, wie die K. Z. meldet, mündliche Beschwerden von französischer Seite stattgefunden haben. Es sollen sogar Noten deswegen angekündigt sein. Dieselben werden eben so wenig Erfolg haben, wie die Bemerkungen, welche neulich der Durchzug österreichischer Truppen veranlaßt hatte.

Die Herzogin von Parma hat das Herzogthum auf's Neue verlassen, die Obsorge der Regierung den Municipalitäten überlassen und die Armee ihres Eides entbunden, worauf sich die Truppen aus eigenem Antriebe und mit Zustimmung des Herzogs von Modena in letztgenanntes Herzogthum zurückgezogen haben. Die Municipalität von Parma dagegen hat eine Deputation an den König von Sardinien abgeordnet, um ihn einzuladen, die Zügel der Regierung zu übernehmen. — Ihre k. Hoheit die Herzogin von Parma war am 10. d. zugleich mit Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Modena in Verona eingetroffen.

Dem „Osservatore Triestino“ schreibt man aus Rom, der französische Gesandte habe auf Befehl Louis Napoleons die Erfüllung folgender Punkte vom heiligen Vater begehrt: 1. Die Entfernung des Cardinalsecretärs Antonelli. 2. Die Uebertragung der Polizeigewalt an die französische Behörde. 3. Die Schleifung der in Ancona von den Oesterreichern aufgeführten Festungswerke. 4. Der Durchzug eines Armeecorps durch den Kirchenstaat. Diese letztere Forderung stimmt ganz zu der Erklärung, mit welcher Graf Cavour die römische Neutralitätserklärung entgegengenommen hat.

Nachrichten aus Neapel zu Folge ist General Filangieri zum Minister-Präsidenten ernannt worden.

Die englische Militärflotte ist am 9. d. in den Gewässern von Neapel eingetroffen. Die Stadt war vollkommen ruhig.

Nachrichten aus Athen zufolge hat der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Beantwortung einer Interpellation des Deputirten von Sparta erklärte, England und Rußland hätten der griechischen Regierung dringend zur Aufrechthaltung stricter Neutralität und der Ruhe im Innern gerathen. Frankreich habe in seiner Erklärung ganz kategorisch eröffnet, daß es, wenn die geringste Unruhe ausbrechen sollte, sich genöthigt sehen würde, in Ansehung seiner gegenwärtigen Lage im Verein mit England zu interveniren, um die Bewegung zu unterdrücken.

Eine Depesche aus Washington sagt: „Unsere Regierung ist auf amtlichem Wege von der neutralen Haltung in Kenntniß gesetzt worden, welche England und Preußen mit Bezug auf den Krieg beobachten und es wird nun ein diplomatisches Circular erlassen werden, die Erklärung enthaltend, daß unsere Stellung außer aller Verbindung mit den kriegführenden Theilen stehe.“

Ueber das gemeldete Gefecht bei Melegnano liegen nähere authentische Nachrichten aus Verona vom 11. vor, denen zufolge die Brigaden Roden und Boer dabei betheiligt waren. Dieselben zogen sich den, jedes ernste Gefecht gegen Uebermacht verbietenden Verhältnissen gemäß, allmälig hinter die Muzza zurück. Der Feind folgte nicht. Die Detaileingaben fehlen noch. Der Verlust soll gegen 300 Mann an Verwundeten und Todten, unter Letzteren General Boer, betragen.

Verona, 12. Juni. Piacenza wurde von den k. k. Truppen nach Sprengung des Festungsgürtels unter der Citadelle geräumt. Die dortige Besatzung unter F.M.L. Rohn hat sich mit der k. k. Armee vereinigt.

Feuilleton.

Wiener Briefe

CII.

(Raeder. Neue Stücke im Burgtheater. Neue Oper. Ausstellung des patriotischen Vereins der Wiener Künstler. Personalien.

Wien, 9. Juni.

Ein Unglück kommt selten allein; kaum haben wir die Gené losbekommen, schickt uns ein herzloses Fatum den Raeder auf den Hals. Fräulein Gené zog bei dem einen Thore des Carltheaters hinaus, Hr. Gustav Raeder aus Dresden kam bei dem andern Thore herein. Wenn das Schicksal einmal zu schlagen anfängt, dann hört es gar nicht mehr auf. Herr Raeder ist Komiker und Schauspieler des Dresdner Hoftheaters, d. h. zu viel Schauspieler, um ein guter Komiker, zu viel Komiker, um ein guter Schauspieler zu sein. Hr. Raeder debutirte bisher meist in selbstgeschmiedeten Stücken, welchen nur nachzurühmen ist, daß sie einen halbvergessenen Poeten, Ferdinand Raimund, wieder ein Bischen in Erinnerung bringen. Ein Anlehen, das man bei einem Todten macht, ist das Bequemste, was man sich nur denken kann. Hr. Raeder geht auch mit einem gewissen Bewußtsein sittlicher und künstlerischer Berechtigung zu Werke. Ganz richtig. Warum soll Raeder nicht die Kinder Raimund's aus der Taufe heben und ihnen seinen Namen geben? Ganz richtig. Nur daß er die auf der Raimund'schen Schablone gearbeiteten Stücke uns Wienern auftischt, ist nicht ganz richtig. Wo man Raimund weniger kennt, mag das angehen; aber hier, wo Raimund gelebt, gedichtet und gegaukelt, wo sein Denken und Fühlen in Geist und Herz des Volkes übergegangen, uns mit solchen Nachahmungen auf den Leib zu rücken, ist, gelinde gesagt, nicht sehr tactvoll. Es gibt im deutschen Land so manchen Ort, wo man Raimund schwerlich kennt. Muß es gerade Wien sein? Das Publikum gibt dem Gaste gegenüber aber auch eine bittere Kälte kund und geht nur in's Theater, um neben dem Gaste die heimischen Kräfte, Knaack, Frau und Herrn Grobecker, in demonstrativem Grade auszuzeichnen.

Ueberall leere Häuser. Sogar im Burgtheater bei neuen Stücken und im Kärntnerthortheater bei Aufführung einer neuen Oper. Beides haben wir im Verlaufe der vorigen Woche erlebt.

Im Burgtheater gab man drei einactige Bagatellen, „Frau von Stein“, „Er soll dein Herr sein“, was die Frauen nie glauben wollen, und „Meine Frau ist in Franzensbad“. Diese Stücke behandeln ziemlich bekannte Stoffe zum Theil mit Geist, zum Theil mit Lärm und erfreuten sich einer sehr feinen ansprechenden Darstellung. Der Eifer der Mitwirkenden war um so anerkennenswerther, als sie vor einem Hause spielten, das leer war, leer bis zum Exceß.

Ein ähnliches Schicksal erfuhr die neue Oper „Fiorina“, und sie hätte gerade ein besseres Loos verdient. Die Oper „Fiorina“ in zwei Acten von Carlo Pedrotti gehört zum Besseren unter dem Schlechteren. Zwar fehlt es nicht an Trivialitäten. Nach den einen Arien könnte man tanzen, nach den anderen marschiren. Aber dazwischen stoßen wir doch auf manches hübsche, gefällige Motiv, hie und da auf eine dramatisch wirksame Orchestration. Der junge Mann hat etwas gelernt. Sein Geschmack ist nicht durchwegs frei von schlechten Anwandlungen. Wer wird das aber auch von einem italienischen Maestro neueren Datums verlangen? Gerade jene Oper, mit welcher Pedrotti sich seinen Namen gemacht, „Tutti in maschera“, bekommen wir nicht zu hören. Mit den Italienern haben wir ein eigenes Malheur. Gesungen wurde die neue Oper im Ganzen sehr gut. Die Fioretti entwickelte in der Titelrolle eine fertige Schule und einen auserlesenen Geschmack; die schöne, helle, runde, klingende Sopranstimme dieser schwarzäugigen Signora ist übrigens auch nicht zu verachten. Herr Carrion säuselte und wimmerte den schwärmenden Herzensknaben gar wunderlieb, daß die wenigen Damen des Parterre's uns vor lauter Weh und Wonne schier zu zerfließen drohten. Hr. Zucchini, der den Part des alten Gecken sang, ist zwar kein Buffo von besonderer komischer Kraft, der eine wohlthuend heitere Stimmung mit seinem Erscheinen erzeugt und bis zu seinem Verschwinden festhält. Die drastische Wirkung seines Spiels und Vortrags beschränkt sich auf einzelne Stellen; darunter sind manche allerdings von zündender Kraft. Chor und Orchester hielten sich wacker wie immer. Und so hatte die Oper einen ganz leidlichen Erfolg. Die wenigen Sterblichen, welche diesen Abend in diesen Räumen als Zuhörer zubrachten, machten den möglichsten Beifallslärm. Es war ein häusliches, vom wilden Zudrang der Menge nicht behelligtes Vergnügen. Sänger und Publikum konnten sich ohne viel Anstrengung gegenseitig, und zwar einzeln in Augenschein nehmen. Wir waren ja rein unter uns.

Die Ausstellung des patriotischen Vereins der Wiener Künstler ist bereits seit erstem Juni eröffnet. Der patriotische Zweck gibt dieser Ausstellung wohl gerechten Anspruch, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen werde. An der Abtheilung der Oelgemälde hat sich Louis Gurlitt am Stärksten betheiligt. Gurlitt hat nicht weniger als sechs Landschaften ausgestellt, vier sehr große und zwei kleine. Die Stoffe der großen Landschaften sind durchgängig Griechenland entlehnt, wir sehen die Akropolis mit dem Lykabettos und Hymettos bei Sonnenuntergang, die Akropolis von der Pnyx aus gesehen bei Morgenbeleuchtung, das Bett des Ilyssus mit den Ruinen des Jupitertempels und der Akropolis, die crissaische Ebene am Fuße des Par-

Triest, 12. Juni. Der Kriegsdampfer „Curtatone“ ist aus Ancona in Zara angekommen und hat die Nachricht gebracht, **Ancona** sei von den k. k. Truppen verlassen worden.

Die „Wiener Ztg.“ bringt folgenden Ausweis über die Verluste der k. k. Truppen in dem in Palestro in Piemont am 31. v. M. stattgehabten Gefechte: Vom 7. Feldjäger-Bataillon werden der Major Tobias v. Hohendorf und Hauptmann Gustav Linder vermißt. Der Oberlieutenant Gottfried v. Nokrodt, die Unterlieutenants v. Führich und Prokop sind verwundet. Vom Infanterie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 12 sind auf dem Kampfplatze geblieben: die Hauptleute Hypolit Schichlavski und Franz Krepelka, die Oberlieutenants: Eduard Pürder, Otto Schwarzbeck und Joseph Feldmann, die Unterlieutenants: Rudolph Hoffmann, Karl Kranzfelder, Johann Prekarsky und Anton Ottmacer. Verwundet sind: Hauptmann Schlath, Oberlieutenant Theodor Krynicki, Unterlieutenant Joseph Fuchs. Von der 12pfündigen Batterie Nr. 7 des 7. Feld-Artillerie-Regiments wird Hauptmann Karl Hausenbles vermißt. Der General-Major und Brigadier Leopold Weigl und dessen Brigade-Adjutant Oberlieutenant Alois Seemann des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62 zählen zu den Verwundeten. Der Gesammtverlust am 31. Mai beträgt an Todten 15 Offiziere, 513 Mann, an Verwundeten 1 General 23 Offiziere, 878 Mann, an Vermißten 6 Offiziere, 774 Mann, dann 53 Pferde. Die bisher nicht bekannt gewordenen Namen der gefallenen und verwundeten Offiziere werden nachträglich veröffentlicht werden. Die Namen der gebliebenen oder verwundeten Mannschaft werden den betreffenden Ergänzungsbezirken von den k. k. Militärbehörden unmittelbar bekannt gegeben.

Ueber den Uebergang über den **Ticino** und die **Schlacht bei Magenta** bringt der „Moniteur“ vom 10. d. folgendes, aus dem Hauptquartier zu San Martino vom 5. Juni datirtes Bulletin der italienischen Armee:

Die um Alessandria versammelte französische Armee hatte große Hindernisse vor sich zu besiegen. Wenn sie auf Piacenza rückte, hatte sie die Belagerung dieses Platzes zu unternehmen und sich mit bewaffneter Hand den Uebergang über den Po zu eröffnen, der an diesem Puncte nicht weniger als 900 Metres breit ist, und diese so schwierige Operation mußte Angesichts einer feindlichen Armee von mehr als 200,000 Mann ausgeführt werden.

Wenn der Kaiser den Fluß bei Valenza überschritt, so fand er den Feind auf dem rechten Ufer bei Mortara concentrirt und er konnte denselben in dieser Stellung nur durch getrennte Colonnen angreifen, da inmitten eines von Canälen und Reißfeldern durchschnittenen Terrains manövrirt werden mußte. Daher war auf beiden Seiten ein fast unübersteigliches Hinderniß vorhanden. Der Kaiser beschloß, dasselbe zu umgehen und die Oesterreicher zu überlisten, indem er seine Armee auf dem rechten Ufer zusammenschaarte und sie Casteggio und sogar Bobbio an der Trebbia besetzen ließ.

Am 31. Mai erhielt die Armee Befehl, mit dem linken Flügel vorzugehen, und sie überschritt den Po bei Casale, dessen Brücke in unserer Gewalt geblieben war; sie schlug sofort die Straße nach Vercelli ein, wo der Uebergang über die Sesia bewirkt wurde, um unseren Geschwindmarsch auf Novara zu schützen und zu decken. Die Anstrengungen der Armee waren nach dem rechten Flügel auf Robbio gerichtet und zwei ruhmvolle Gefechte, die auf dieser Seite von den sardinischen Truppen geliefert wurden, hatten auch noch die Wirkung, daß sie dem Feinde den Glauben einflößten, wir rückten auf Mortara los. Während derselben Zeit aber hatte sich die französische Armee nach Novara gewandt und dort auf demselben Flecke, wo zehn Jahre früher Karl Albert gekämpft hatte, Stellung genommen.

Dieser kühne Marsch war durch 100,000 Mann, die auf unserem rechten Flügel in Olengo vor Novara lagerten, beschützt worden. Unter diesen Verhältnissen mußte der Kaiser demnach der Reserve die Ausführung der Bewegung, die hinter der Schlachtreihe im Werke war, anvertrauen.

Am 2. Juni wurde eine Division der Kaisergarde auf Turbigo am Ticino dirigirt und da sie hier keinen Widerstand fand, so schlug sie daselbst drei Brücken.

Da der Kaiser Nachrichten erhalten hatte, welche darin übereinstimmten, daß der Feind sich auf das linke Fluß-Ufer zurückziehe, so ließ er an diesem Puncte das Armeecorps des Generals Mac Mahon über den Ticino gehen und demselben am folgenden Tage eine Division der sardinischen Armee nachrücken.

Unsere Truppen hatten auf dem lombardischen Ufer kaum Fuß gefaßt, als sie daselbst auch schon durch ein von Mailand auf der Eisenbahn eingetroffenes österreichisches Armeecorps angegriffen wurden. Sie trieben dasselbe vor des Kaisers Augen siegreich zurück.

An demselben 2. Juni räumte der Feind, als die Division Espinasse auf der Straße von Novara nach Mailand bis Trecate, von wo sie den Brückenkopf von Buffalora bedrohte, vorgegangen war, eilends die Verschanzungen, welche er an diesem Puncte aufgeworfen, und zog sich auf das linke Ufer zurück, wobei er die steinerne Brücke, die an dieser Stelle über den Fluß führt, sprengte. Die österreichischen Minen hatten jedoch nicht vollständig gewirkt, und da die beiden Brückenbogen, die der Feind umzuwerfen bezweckte, sich bloß gesenkt hatten, ohne einzustürzen, so war der Uebergang nicht unterbrochen.

Der 4. Juni war vom Kaiser zur definitiven Besitzergreifung vom rechten Ufer des Ticino anberaumt worden. Das Armeecorps des Generals de Mac Mahon sollte, verstärkt durch die Divisionen der Voltigeurs der Kaisergarde und gefolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien, von Turbigo auf Buffalora und Magenta rücken, während die Grenadier-Division der Kaisergarde sich des Brückenkopfes von Buffalora auf dem linken Ufer bemächtige und das Armeekorps des Marschall Canrobert auf dem rechten Ufer heranrücke, um den Ticino an demselben Puncte zu überschreiten. Die Ausführung dieses Operationsplanes wurde durch einige jener Zwischenfälle, die man im Kriege stets mit in Rechnung bringen muß, erschwert. Die Armee des Königs erlitt beim Uebergang über den Fluß Verzögerung, und nur eine sardinische Division konnte in nicht unerheblicher Ferne dem Corps des Generals Mac Mahon folgen.

Der Marsch der Division Espinasse erlitt gleichfalls Verzug, und eben so fand das Corps des Marschalls Canrobert, als es Novara verließ, um zum Kaiser zu stoßen, der sich in Person nach dem Brückenkopfe von Buffalora verfügt hatte, auf der Heerstraße so viele Hindernisse, daß es erst sehr spät am Ticino eintreffen konnte.

Dies war der Stand der Dinge, und der Kaiser erwartete nicht ohne Besorgniß das Zeichen von der Ankunft des Corps von General de Mac Mahon in Buffalora, als er gegen zwei Uhr von dieser Seite her lebhaftes Gewehr- und Geschützesfeuer vernahm. Der General traf ein.

Der Augenblick, um ihn zu unterstützen, auf Magenta zu rücken, war da. Sofort ließ der Kaiser die Brigade Wimpffen auf die von den Oesterreichern besetzten äußerst starken Stellungen vor der Brücke losbrechen; die Brigade Clerc folgte der Bewegung. Die Anhöhen, welche den Naviglio (großen Canal) einfassen, und das Dorf Buffalora wurden durch den Ungestüm unserer Truppen rasch genommen. Letztere befanden sich nun aber beträchtlichen Truppenmassen gegenüber, die sie nicht durchbrechen konnten, und welche sie am Weiterrücken verhinderten.

Während der Zeit ließ sich das Armeecorps des Marschalls Canrobert nirgends blicken, und andererseits hatte das Geschütz- und Gewehrfeuer, wodurch die Ankunft des Generals de Mac Mahon angekündigt worden, vollständig aufgehört. War die Colonne der Generals zurückgeschlagen worden, und hatte die Garde-Grenadier-Division allein die ganze Wucht des Feindes zu tragen?

Hier ist der Ort, über das Manöver, das die Oesterreicher gemacht hatten, Aufschluß zu geben. Als dieselben in der Nacht des 2. Juni erfahren hatten, die französische Armee habe den Uebergang über den Ticino bei Turbigo durch Ueberraschung bewirkt, hatten sie in Eile bei Vigevano drei Armeecorps über diesen Fluß zurückgehen lassen, welche die Brücken hinter sich verbrannten. Am 4. d. Morgens standen sie, 125,000 Mann stark, dem Kaiser gegenüber, und gegen diese weit überlegenen Streitkräfte hatte die Garde-Grenadier-Division, bei der sich der Kaiser befand, allein den Kampf zu bestehen. (Leider unwahr. Wie bekannt, haben nur zwei Divisionen des Corps Clam-Gallas den ersten Anprall der französischen Macht ausgehalten und waren nur gegen 60,000 Mann im Gefecht).

In dieser bedenklichen Lage legte der General Renault de St. Jean d'Angely, so wie die unter ihm commandirenden Generale, Proben der größten Energie an den Tag. Dem Divisionsgeneral Mellinet wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet; General Clerc fiel tödtlich verwundet; General Wimpffen wurde am Kopfe verwundet; die Commandanten Desmé und Maudbuy, von den Gardegrenadieren, wurden getödtet; die Zuaven verloren 200 Mann, und die Grenadiere erlitten nicht minder beträchtliche Verluste. Endlich, nach langem, vierstündigem Harren während welcher Zeit die Division Mellnet ohne Wanken den Angriff des Feindes Widerstand geleistet, traf die Brigade Picard, den Marschall Canrobert an der Spitze, auf dem Kampfplatze ein. Bald darauf erschien die Division Vinoy vom Corps des Generals Niel, den der Kaiser hatte herbeirufen lassen, dann endlich auch die Division Renault und Trochu vom Corps des Marschalls Canrobert.

Zu gleicher Zeit ließ sich das Geschützfeuer des Generals Mac Mahon aufs Neue von fern vernehmen. Auf seinem Marsche aufgehalten und minder stark, als es hätte sein sollen, war das Corps des Generals in zwei Colonnen auf Magenta und Buffalora vorgegangen.

Da der Feind die Absicht gezeigte, sich zwischen diese beiden Colonnen zu werfen, um sie abzuschneiden, so hatte General de Mac Mahon die auf dem rechten Flügel mit der, die auf dem linken in der Richtung nach Magenta zog, vereinigt; dadurch erklärt es sich, wie zu Anfang der Schlacht das Feuer bei Buffalora aufhörte.

Sofort hatten die Oesterreicher, als sie sich auf der Fronte und auf dem linken Flügel in die Enge getrieben sahen, das Dorf Buffalora geräumt und den größten Theil ihrer Streitkräfte dem General de Mac Mahon vor Magenta entgegengestellt. Das 45. Linien-Regiment eilte mit Unerschrockenheit zum Angriffe auf die Meierei Cascina Nuova, die vor dem Dorfe liegt und die von zwei ungarischen Regimentern vertheidigt wurde. Fünfzehnhundert Mann des Feindes streckten hier das Gewehr, und die Fahne wurde auf der Leiche des Obersten genommen. Während dieser Zeit ward die Division de la Motterouge von beträchtlichen Streikräften, welche dieselbe von der Division Espinasse abzuschneiden suchten, bedrängt. General de Mac Mahon hatte in zweiter Linie die dreizehn Bataillone der Garde-Voltigeurs unter Commando des tapferen Generals Camou aufgestellt, der nun in die erste Linie vorrückten und im Centrum gegen die Angriffe des Feindes Stand hielten und die Divisionen der Generale de la Motterouge und Espinasse in den Stand setzten nachdrücklich wiederum die Offensive zu ergreifen.

In diesem Augenblicke des allgemeinen Angriffs ließ der die Artillerie des 2. Corps befehligende General Auger auf der Eisenbahn-Chaussee 40 Feuerschlünde auffahren, welche in dem sie die in großer Unordnung defilirenden Oesterreicher in der Flanke faßten und sie von der Seite beschossen, ein schreckliches Blutbad unter ihnen anrichteten.

Zu **Magenta**, welches der Feind hartnäckig vertheidigte, wüthete ein furchtbarer Kampf. Auf beiden Seiten fühlte man, daß dort der Schlüssel der Stellung sei. Unsere Truppen bemächtigten sich eines Hauses nach dem anderen, indem sie den Oesterreichern ungeheure Verluste beibrachten. Ueber 10.000 derselben wurden kampfunfähig gemacht, und der General de Mac Mahon machte ungefähr 5000 Gefangene, darunter ein ganzes Regiment, das von dem Obersten Hauser befehligte 2. Regiment der Jäger zu Fuß. (Bekanntlich werden die k. k. Jäger nur bataillonsweise verwendet. D. R.) Allein das Corps des Generals selbst hatte viel zu leiden; 1500 Mann wurden getödtet oder verwundet. Beim Angriff auf das Dorf waren General Espinasse und sein Ordonnanz-Offizier, Lieutenant Froidefond, getödtet worden. Eben so waren die Obersten Drouhot vom 65. Linien-Regiment und de Chabrière vom 2. Regiment der Fremdenlegion an der Spitze ihrer Truppen gefallen. An einer anderen Stelle thaten die Divisionen Vinoy und Renault unter Befehl des Marschalls Canrobert und des Generals Niel Wunder der Tapferkeit. Die am Morgen von Novara abmarschirte Division Vinoy war kaum zu Trecate angekommen, wo sie bivouakiren sollte, als sie vom Kaiser herbeigerufen wurde. Sie marschirte im Sturmschritt bis nach Ponte di Magenta, indem sie den Feind aus den von ihm eingenommenen Stellungen vertrieb und über 1000 Gefangene machte. Da sie jedoch mit überlegenen Streitkräften zu thun hatte, so erlitt sie schwere Verluste. 11 Officiere wurden getödtet und 50 verwundet, während die Zahl der kampfunfähig gemachten Unterofficiere und Soldaten 650 betrug. Namentlich litt das 85. Linien-Regiment stark. Der Commandant Delort von diesem Regimente ward muthig kämpfend an der Spitze seines Bataillons getödtet, und die übrigen Oberofficiere wurden verwundet. General Martimprey erhielt bei Führung seiner Brigade eine Schußwunde. Auch die Truppen des Marschalls Canrobert erlitten bedauernswerthe Verluste. Der Oberst von Senneville, sein Generalstabschef, ward an seiner Seite getödtet; Oberst Charlier vom 90. Regiment ward von 5 Schüssen tödlich verwundet, und mehrere Officiere der Division Renault wurden kampfunfähig, während das Dorf Ponte di Magenta sieben Mal hinter einander verloren und wieder gewonnen wurde.

Endlich, gegen halb 9 Uhr Abends, blieb die französische Armee Herrin des Schlachtfeldes, und der Feind zog sich zurück, indem er 4 Kanonen, deren eine von den Garde-Grenadieren genommen worden war, 2 Fahnen und 7000 Gefangene in unseren Händen ließ. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Oesterreicher läßt sich auf etwa 20.000 schätzen. Auf dem Schlachtfelde fand man 12.000 Flinten und 30.000 Tornister. (?)

Die österreichischen Corps, welche gegen uns kämpften, waren die von Clam-Gallas, Zobel, Schwarzenberg und Liechtenstein. Den Oberbefehl führte Feldmarschall Gyulai. So hatte also das verbündete Heer fünf Tage nach dem Abmarsche von Alessandria drei Kämpfe geliefert, eine Schlacht gewonnen, Piemont von den Oesterreichern befreit und die Thore Mailands geöffnet. Seit dem Gefechte von Montebello hat das österreichische Heer 25.000 Todte und Verwundete, 10.000 Gefangene und 17 Kanonen verloren. (?)

Aus **Paris**, 10. Juni, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Der officielle Schlachtbericht, der heute Morgens in den Spalten des „Moniteur“ und beinahe gleichzeitig als Anschlag überall erschien, bildet das Ergebniß und das Hauptgespräch des Tages. Nach dieser amtlichen Darstellung war der Uebergangs- und Schlachtplan selbst weit besser entworfen als ausgeführt. Der Plan des Kaisers ist in dem Bulletin klar und deutlich dargestellt und es erklärt sich der an sich ungewöhnliche Umstand, Reservetruppen als Avantgarde über einen Fluß zu schicken, wohl nur daraus, daß man am Tage des 3. selbst noch nicht wußte, ob die Oesterreicher die Schlacht auf dem rechten oder linken Ticino-Ufer annehmen würden. Ohne diese Ungewißheit wäre die vielleicht zu lange beibehaltene Flankenstellung von 100,000 Mann bei Olegno unerklärlich, während man gleichzeitig die Garde-Truppen in der zweiten Linie über den Ticino warf, wo man sicher nicht auf eine so große Uebermacht und einen so energischen Angriff des Feindes gefaßt war. Wurden die Oesterreicher durch die bekannte Frontverlegung von Voghera und Casale nach Vercelli und Novara überrascht, so waren es die Franzosen dieses Mal durch die rasche, wenngleich auch leicht zu bewerkstelligende Concentrirung von mindestens 125,000 Oesterreichern bei Abbiate Grasso. Das entscheidende Manöver Mac Mahons bleibt nicht allein das glücklichste, sondern auch das verdienstlichste von allen. Er hatte es mit Hindernissen zu thun, die ihm der Feind, und nicht der durch die eigenen verfehlten Maßregeln entstandene Wirrwarr entgegenstellte. Ohne sein Erscheinen wären wohl die Garde-Brigaden und die nach einander eintreffenden Divisionen Canrobert's und Niel's nicht im Stande gewesen, das Schlachtfeld zu behaupten. — Die Verluste der Franzosen sind nicht genau angegeben, sie sind jedenfalls bedeutend, wenn auch viel geringer als die der Oesterreicher. Der gezogenen Kanone, welche die Oesterreicher genommen haben, geschieht keine Erwähnung, während der Siècle-Correspondent anführt, daß die Garde **fünf Kanonen verloren** hatte, von denen die Zuaven nur drei zurücknehmen konnten. Von bedeutenden Cavallerie-Angriffen ist weder in den officiellen noch in den privatlichen Angaben die Rede; es erklärt sich wohl dies aus der Natur des

---

naß mit vorübergehendem Gewitter bei Sonnenuntergang und die Ebene von Theben mit dem Helikon und Parnaß. Diesem Bild merkt man es an: das ist Alles mit eigenen Augen geschaut, die landschaftlichen Originalien hat Gurlitt mit seinem Künstlerblick durchmessen. Besondere Reichhaltigkeit und Pracht zeigen die zwei letztgenannten Gemälde, die crissaische Ebene und die Ebene von Theben. In andern ist die Glorie des Griechenhimmels, wie sie Rottmann in seinen griechischen Landschaften vereinigt, angestrebt, ohne immer erreicht zu werden.

Nach Gurlitt erscheint im Landschaftlichen der Maler Eduard Young aus Prag, gegenwärtig dänischer Professor, am stärksten vertreten. Young repräsentirt ein kleineres Genre als Gurlitt. Young steht nicht auf dem hohen weitaussehenden Standpunkt idealer Anschauung. Seine Landschaften athmen den beschränkten Idealismus des Salons. Seinen Conceptionen fehlen Größe und Tiefe. Man würde das nicht so empfinden, wenn sich Young nicht durchschnittlich in großen mächtigen Vorwürfen gefiele. Ihnen gegenüber nimmt sich der Vortrag, das Arrangement, die Technik kleinlich elegant, genrehaft aus. Unter Young's hier ausgestellten Bildern behauptet eine schwedische Landschaft „Lünetten bei Gothenburg“ vergleichsweise den ersten Rang. Sonst sind von landschaftlichen Darstellungen noch zu nennen die Werke von August Schäffer, Remi van Haanen, Josef Kriehuber, Josef Brunner, Gustav Jäger, Gustav Ranzoni, Novopacky, Otto Heinrich, Julius Marak und von dem verstorbenen Regen-Paraplui- und Bauernmaler Raffalt. Grefe's „Partie aus dem Sarnthal in Tirol bei Mondbeleuchtung“ besteht aus einem gespenstigen Nachteffect, aus einem dicken Liladuft, durch welchen sich die verschiedenen Objecte, Bäume, Felsen, Hügel, in verschwimmenden Umrissen durchzeichnen. Es ist mehr Chocolade mit Obers als eigentliche Landschaft.

Unter den Porträts steht Amerlings weibliches Bildniß (Eigenthum der Frau Gräfin Francisca Andrassy) durch ideale Auffassung und edlen Vortrag obenan. Ein gutes Bild (Porträt des Herrn Leopold Ritter von Neuwall) hat auch Aigner geliefert.

Recht hübsche Sachen sind auch aus dem Genrefach vorhanden. Laufberger's „Sonnenfinsterniß“, ein armer deutscher Professor, der vor dem Dachfenster steht und die Sonnenfinsterniß durch eine blaue Glasscherbe beobachtet, ist aus einer früheren Ausstellung bekannt. Ebenso Pischinger's „abgerissene Brücke“, eine Landkutsche alten Styls, welche durch ein wild gewordenes Gebirgswasser, das die hölzerne Brücke zertrümmert hat, zum Stillstand gezwungen wird. Neu ist Pischinger's Genrebild „Thiere.“ In einer Rumpelkammer, die zugleich zu Menschenwohnung und Viehstall dient, steht in der Mitte eine Wiege mit einem schlafenden Kinde. Ein Esel steht dabei und nimmt das Kind bedächtig in Augenschein. Diese verdächtige „zuwartende Stellung“ des Esels will dem alten Pintsch, der auf der andern Seite der Wiege auf einem Lehnstuhl sitzt, durchaus nicht gefallen. Mit scharfem Späherauge, das unter den Haarbüscheln blitzartig durchbricht, beobachtet er den Stand der Dinge und versetzt sich in Kriegsbereitschaft, indem er seine Zähne zeigt und die linke Vorderpfote in die Höhe hebt. Rechts im Vordergrunde gibt sich eine Henne inmitten der piependen Küchlein einem sanften Schlummer hin. Der Gedanke ist allerliebst. Schade, daß unsere heimischen Genremaler, denen es an guten Einfällen durchaus nicht fehlt, die Sauberkeit der Ausführung, den künstlerischen Vortrag so sehr vernachlässigen. Ganz derselbe Vorwurf läßt sich dem Bilde von Moriz Deutsch „Die gewässerte Suppe“ machen. Ein sehr guter Gedanke in sehr schlenderischer Form. Das Bild versetzt uns in das Heiligthum einer Küche. Vor dem Herde steht die Köchin und gießt Wasser in den Suppentopf, um den Abgang zu ersetzen, den sie dadurch herbeigeführt, daß sie ihren Liebhaber, den ungarischen Trompeter, ein prächtiges schnurrbärtiges Mannsbild, mit einer Schale Suppe bewirthet. Der Soldat gibt sich diesem einfachen Genusse mit vollem Behagen hin. Im selben Augenblicke tritt die Frau in die Küche. Meine geehrten Leserinen, welche sich auf derlei hauswirthschaftliche Conflicte gewiß besser verstehen als ich, werden mir das Weitere gern erlassen. Sonst sind von Genrebildern noch zu nennen: Melchior Fritsch „Imitation“ nach Descamps, Eduard Ender „Der einsame Trinker,“ Alois Schönn „Zigeuner“ und „Vagabunden, charakteristisch aber ohne Farbe, Anton von Homely, „Der getheilte Imbiß,“ August Mantler, „Studienkopf.“

Auch die Abtheilung der Aquarelle und graphischen Arbeiten, so wie die Abtheilung der Plastik hat sehenswerthe Leistungen aufzuweisen. Ein ansehnlicher Theil der aufgestellten Arbeiten wurde dem Verein von Seite der Künstler zum Geschenke gemacht, was zusammen eine ziemlich beträchtliche Summe gibt. Von Seite des Publicums ist aus doppelten Gründen auf rege Theilnahme zu rechnen. Erstens sichert dieselbe den patriotischen Zweck, zweitens die Aussicht auf einen sehr schönen Gewinn. Die Eintrittskarten gelten nämlich gleichzeitig als Lose zu der im Monate August stattfindenden Verlosung sämmtlicher Ausstellungs-Gegenstände. Für fünfzig Kreuzer, für welche man eine Kunstausstellung besucht, noch ein Bild im Werthe von einigen Hundert Gulden gewinnen können, ist keine gar so üble Möglichkeit. Der höchste im Programme verzeichnete Preis sind 800 fl., der niedrigste 3 fl. Schreiber dieses hat Nr. 1010. Was halten sie von dieser Nummer? Mir gefällt sie nicht. Wenn ich Zufall- oder Waisenknabe wäre, 1010 würde ich gar nie ziehen oder ziehen lassen. Uebrigens werde ich mich an die betreffende Schicksalsbehörde wenden und ein altes Weib befragen.

Terrains, in einem mit Gebäulichkeiten und kleinen Kanälen bedeckten Boden. (?) Im Gegentheil. Die österreichische Cavallerie (Uhlanen und Husaren) hatte einige äußerst brillante Attaquen, namentlich auf die Garde ausgeführt, diese wiederholt geworfen und u. A. eine Infanterieabtheilung buchstäblich über den Haufen geritten. Die Artillerie selbst hat bei den Franzosen keine übergroße Rolle gespielt, mit Ausnahme der 40 Geschütze des Generals Auger, wodurch Mac Mahon ganz im altneapoleonischen Style sich Bahn durch die letzte österreichische Truppenmauer brach. Die Energie der einzelnen Regimenter und der Bayonnet-Angriff hat auch dieses Mal das Meiste zu dem Erfolge beigetragen. Nun haben, wie es scheint, die Oesterreicher gleichfalls sich mehr mit dem Bayonnette zu schaffen gemacht, was die sechsmal wiederholten Bayonnet-Angriffe auf die Garde-Zuaven erkennen lassen. Es sagt wohl auch in Bezug darauf ein Pariser Correspondent, daß die Franzosen bei Magenta es mit ihrer würdigen Gegnern zu thun gehabt hätten. — Die Affairee von Marignano war nicht so bedeutend, wie man sie gestern machen wollte. Benedek befand sich nur dort, um den Rückzug der Armee zu decken, und war von vorn herein angewiesen, sich in jedem Falle gleichfalls zurückzuziehen.

Ueber die Räumung Mailands schreibt man der „K.Z." unterm 6. d. M.: Schon während der vorigen Woche hatte in Mailand unter der Bevölkerung sich eine Gährung bemerkbar gemacht, welche die bisherige mehr passive Opposition weit hinter sich ließ. Doch war es immer nur noch blos die Masse des Proletariats, welche mit den Zeichen feindseliger Ostentation in den Vordergrund sich wagte. Der sogenannte bessere Theil der Bevölkerung hielt zurückhaltungsvoll an sich. Deutsche, gleichviel ob Oesterreicher oder nicht, durften es kaum mehr wagen, sich auf der Straße blicken zu lassen, ohne den gröbsten Offensionen sich auszusetzen. Die Militär-Patrouillen, Insulten selbst ausgesetzt, waren außer Stande, sie zu schützen. Ein österreichischer Officier, der es sich beikommen ließ, eine Freundin, die er von früher her kannte, zu besuchen, büßte es mit seinem Leben. Am 4. Abends erscholl plötzlich Allarm in den Straßen. Alle Läden wurden geschlossen, die Glocken geläutet. Es hieß, ein italienisches Kind sei von einem österreichischen Bagagewagen überfahren worden, was sich jedoch bald als ein bloßes Gerücht herausstellte, in der Absicht ausgestreut, um der Gährung neue Nahrung zu geben. Am 5. früh erschienen die Wirthe, bei denen österreichische Officiere in Quartier lagen und erklärten diesen, daß sie sofort ihre Wohnungen räumen müßen, da sie — die Wirthe — ihnen sonst für ihre Sicherheit nicht weiter gut stehen könnten und selbst mit ihrem Gut und Leben Gefahr liefen. Die Polizei, die wohl Kenntniß davon hatte, daß französische und piemontesische Emissäre sich in der Stadt aufhielten, dieser jedoch nicht habhaft zu werden vermocht hatte, sah sich außer Stande, dem ausgebrochenen Tumulte Einhalt zu thun. Die bewaffnete Macht sah sich vollständig gelähmt, einmal, da alle Anzeichen den mörderischsten Straßenkampf fürchten ließen, sodann weil die Nachrichten, von dem immer näher rückenden Kriegsschauplatze einliefen, es gerathener erscheinen ließen, fruchtloses Blutvergießen zu vermeiden. Um diese Zeit wurde das gesammte in Mailand stationirte Gensd'armerie-Corps und das Polizei-Militär eingezogen. Die kaiserlichen Beamten schlossen ihre Kanzleien, die Kassen wurden gehoben und die Archive in Sicherheit gebracht, eine Stunde darauf ging ein Zug mit ihnen nach Verona ab. Was von Deutschen und Oesterreichern Mailand verlassen wollte, wurde, so lange der Raum es gestattete, bereitwillig mitgenommen. Ein zweiter Zug ging mit Soldaten und flüchtigen Civilen um die Mittagstunde ab. Er brauchte zu seiner Fahrt bis nach Verona nahe bei 20 Stunden, was daher kam, daß die Locomotivführer aus Besorgniß, die Schienen könnten irgendwo aufgerissen worden sein, äußerst langsam und mit größter Vorsicht fuhren. Der Tumult in den Straßen, die zum Bahnhofe führen, war furchtbar. Man schickte sich an, aus den Fenstern auf die vorüberziehenden Soldaten zu schießen. Nur mit der gebrauchten Vorsicht, daß die Truppen in ihre Mitte italienische Frauen und Kinder als Geiseln nahmen, gelang es diese Feindseligkeiten hintanzuhalten. Schändliche Meuchelmorde mit Stileten und Dolchen bleiben indessen nicht aus. Noch in nächster Nähe des Bahnhofes wurde ein Italiener auf dem frischen Versuche festgenommen, einem Officier den Dolch seitwärts in den Leib zu stoßen. Die ergrimmten Soldaten wollten ihn mit den Bajonneten sofort niederstoßen, allein der Officier wußte dies noch rechtzeitig zu verhindern und so wurde der Uebelthäter mit dem Zuge nach Verona als Gefangener mitgenommen.

Kaiser Napoleon hat in Mailand eine Proclamation an die Italiener veröffentlicht, in welcher es heißt: Ich bin nicht unter Euch gekommen, um Eure Herrscher zu vertreiben, nicht, um meinen Willen durchzusetzen. Euer Wunsch nach Unabhängigkeit, den Ihr beharrlich ausgedrückt habt, ist oft getäuscht worden; nun soll er verwirklicht werden, wenn Ihr Euch dessen würdig zeigt. Vereinigt Euch zu Einem Zwecke: zur Befreiung des Landes. Eilet unter die Fahnen des Königs Victor Emanuel, der in edler Weise den Weg zur Ehre gezeigt hat. Bedenket, daß ohne Mannszucht kein Heer bestehen kann. Heilige Vaterlandsliebe möge Euch entflammen! Heute nur Soldaten, werdet Ihr dann morgen freie Bürger eines großen Landes.

Eine Berner Depesche vom 9. d. meldet: Heute Morgen 4 Uhr wurden die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee (Lago maggiore), mehrere Barken remorquirend, von den äußersten Vorposten der eidgenössischen Truppen unter Major Latour am Eingange in die schweizerischen Gewässer bemerkt. Sogleich angehalten, ergaben sich dieselben und wurden von Latour, der sich an Bord des „Radetzky" begab, nach Maogadino gebracht, wo sie neben fünf sardinischen Dampfern durch schweizerische Truppen bewacht werden. Eine weitere Depesche besagt: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mogadino befand sich auf den daselbst eingetroffenen österreichischen Dampfern die 650 Mann starke österreichische Besatzung von Laveno. Dieselbe wird internirt werden, und haben sich die schweizer Offiziere, Oberst Salading und Major Latour, behufs der Waffenübernahme und Aufnahme des Inventariums an Bord des „Radetzky" begeben.

Wie die „Independane" meldet, ist das in den sardinischen Häfen auf die österreichischen Schiffe gelegte Embargo aufgehoben worden.

Das Armee-Corps des Prinzen Napoleon hat nach Berichten aus Turin vom 10. d. eine Aufstellung an der Gränze von Modena genommen.

In Toscana sollen Piemont feindliche Kundgebungen stattgefunden haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben eine zweite Heeres-Ergänzung im heurigen Jahre angeordnet, wobei der Loskauf sistirt wird. Se. Majestät haben ferner laut eines in Innsbruck eingelangten Telegramms Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs-Statthalters Karl Ludwig aus Bozen vom 6. d. Sich in Gnaden bewogen gefunden, mit Rücksicht auf die jetzt eintretende Landesvertheidigung durch Schützen bei der zweiten Rekruten-Aushebung Deutschtirol und Vorarlberg zu begünstigen, wornach ungefähr 1000 Mann auf den Trienter Kreis welcher im Allgemeinen nicht an derselben betheiligt ist, zu repartiren wären und nur ungefähr 300 Mann auf das übrige Land kommen. Bezüglich jener Gemeinden und Bezirke des Kreises Trient, welche activ an der Landesvertheidigung Theil nehmen, wird die Weisung nachfolgen.

Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist am 5. d. in Verona eingetroffen und am 6. von dort nach Bozen zurückgekehrt.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr verschied hier in seiner Villa am Rennwege Se. Durchlaucht Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich-Winneburg nach kurzem Krankenlager und nachdem er noch am 15. Mai seinen 86. Geburtstag heiter im Kreise der Seinigen gefeiert hatte. Wie sein Name, schreibt die „Wiener Ztg.", eine lange Reihe von Jahren hindurch mit der Geschichte Oesterreichs und Europa's innig und rühmlich verflochten war, so nahm bis zu den letzten Augenblicken sein Geist und sein Herz den regsten Antheil an den Geschicken des Kaiserstaates, welchen er abermals wie in seinen Jugendtagen berufen sah, als Verfechter für Ordnung, Recht und den Frieden des Welttheils gegen den allgemeinen Umsturz einzutreten. Möge dieses Herz, möge dieser Geist von jener lichten Höhe herab, wo unerschütterlich der Thron der ewigen Gerechtigkeit ruht, sich des Sieges der guten Sache freuen!

Aus Ragusa vom 10. d. wird gemeldet: Drei türkische Dampfer passirten gestern Abends, aus dem Canal Meledu kommend, hier vorbei und steuerten gegen Südost. Sie hatten am 7. d. Verstärkungen für die türkischen Truppen in der Herzegowina und Munition bei Klek ausgeschifft. Die Truppen sollen am 8. über Metkovich nach Mostar abmarschirt sein.

Deutschland.

In Berlin scheint das Gerücht gegangen zu sein, daß Herr v. Schleinitz, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von seinem Posten zurückzutreten gesonnen sei und durch den Grafen Bernstorff ersetzt werden solle. Die „Bresl. Ztg." dementirt dieses Gerücht, indem sie hinzufügt, daß außer dem Grafen Bernstorff auch noch Herr v. Usedom aus Frankfurt a. M. und Legationsrath von Arnim aus Wien nach Berlin berufen wurden, woselbst Graf Pourtales, der k. Gesandte in Paris, gegenwärtig noch verweilt.

Bei dem am 11. d. erfolgten Schluß des sächsischen Landtags sagte der Ministerpräsident v. Beust in der Abschiedsrede unter Anderm: Se. Majestät der König werde jedenfalls fortfahren, die Pflicht eines deutschen Fürsten zu erfüllen; möge das Sachsenvolk zu ihm stehen, es gelte das gute Recht zu behaupten.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der außerordentliche Gesandte des Königs beider Sicilien wurde heute in einer Privat-Audienz vom Prinzen Jerome empfangen. Der „Moniteur" meldet ferner, daß der sardinische Gesandte, Marchese Villamarina, dem Te Deum wegen des Sieges von Magenta beigewohnt habe; der Anwesenheit eines anderen Mitgliedes des diplomatischen Korps geschieht in dem amtlichen Blatte keine Erwähnung. — Lord Cowley soll sich beim Grafen Walewski erkundigt haben, wie der Kaiser die Adresse der mailänder Municipalität an den König von Sardinien beurtheile. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete, der Kaiser wie dessen Regierung könne den Schritt der Mailänder nur billigen. — Man sieht es ungern, daß Graf Pourtalès seine Rückkehr so lange verschiebt. Graf Kisselew, der russische Gesandte, ist gestern in Privataudienz bei der Kaiserin empfangen worden. Auf dem Kriegsministerium erklärt man, die französische Armee habe außer den Todten und Verwundeten nur 2000 Abwesende zu beklagen. — Der Staats-Minister läßt zwei Medaillen anfertigen, eine um das Andenken der Schlacht von Magenta, und eine andere, um den Einzug der Alliirten in Mailand zu verewigen. — In Marseille sind Detachements für mehre in Italien befindliche Regimenter eingetroffen, und die Formation des 101. und 102. Infanterie-Regiments schreitet rasch vorwärts. Dem Garde-Zuaven-Regimente sind 300 Mann aus Algerien geschickt worden. Der General Maucler und sechs andere Brigade-Generale sind in Marseille angekommen; sie kommen aus Italien, wohin sie mit neuen Truppen zurückkehren werden.

In Rom ist eine Reiterstatue Louis Napoleon's bestellt worden, man schreibt nicht, wo sie aufgestellt werden soll, wohl in Mailand, und in unsern Theatern folgt ein Gelegenheitsstück dem andern, und „Cantaten" werden gesungen, daß es eine Art hat. In den Opernhäusern lassen sie sich hören, aber in den andern Theatern ist es ohrenzerreißend und läßt den Enthusiasmus trotz der Anstrengungen der Claque nicht aufkommen.

Schweiz.

Am 4. Abends haben in Bern mehrere junge Leute vor den Fenstern der französischen Gesandtschaft eine „Kesselmusik" aufgeführt und „Nieder mit Garibaldi! nieder mit Victor Emanuel! nieder mit Napoleon!" gerufen.

Sehr viele k. k. österreichische Beamte sind aus dem Veltlin, wo die Insurgenten arg wirthschafteten, auf Schweizer Gebiet übergangen, um sich Verfolgungen und meuchlerischen Angriffen zu entziehen. Alle flüchtigen österreich. Unterthanen fanden auf Schweizer Gebiet die anerkennenswertheste Vorsorge, sie wurden entweder internirt oder nach Tirol und Vorarlberg geschickt. Auch aus den Umgebungen des Lago maggiore sind viele österreichische Unterthanen auf Schweizer Gebiet übertreten.

Amerika.

Der St. Louis Democrat bringt aus Denves City vom 9. v. M. traurige Nachrichten über den Zustand der Goldgräber bei Pikes Head in Kansas. Es herrscht große Hungersnoth unter ihnen, Viele sollen schon gestorben und in einzelnen Fällen die Leichen der Verstorbenen von den Ueberlebenden verschlungen worden sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank hat die Dividende für das erste Semester 1859 mit 30 Gulden österr. Währ. für jede Bankactie bemessen. Diese Dividende kann vom 1. Juli l. J. angefangen in der Actiencasse zu entweder gegen die hinausgegebenen Coupons oder gegen klassenmäßig gestempelte Quittungen behoben werden. In der ersten Hälfte des Monats Juli 1859 wird eine mit letzten Juni d. J. abgeschlossene Uebersicht der sämmtlichen Erträgnisse der Nationalbank im ersten Semester l. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

London, 11. Juni. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 21,134,345 Pfd. St., Barvoorath: 17,957,887 Pfund Sterl.
Consols 92⅝. — Lomb.- Discont 1½. — Gestriger Wechselcours auf Wien 14 fl. 80 kr.

Krakauer Cours am 11. Juni. Silberrubel in polnisch Courant 115 verlangt, 111 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 340 verl., fl. 328 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 70 verlangt, 67 bezahlt. — Russische Imperials 11 80 verl., 11.30 bez. — Napoleond'or's 11 70 verl., 11 20 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6 70 verl., 6.40 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6 80 verl., 6 45 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 89.— verl., 86.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 67.— verl, 63 — bez. — National-Anleihe 69.— verlangt, 66 — bezahlt ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 146 verl., 140 bez.

Lotto-Ziehungen vom 11. Juni.

Wien	12,	71,	11,	10,	37.
Prag	14,	72,	90,	73,	35.
Graz	30,	48,	80,	77,	55.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz. Aus Verona 13. Juni 10 Uhr Abends wird gemeldet: Die k. k. Armee ist auf dem Marsche in eine Stellung begriffen, die ihr von Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchst welcher demnächst das unmittelbare Commando derselben übernimmt, angewiesen wurde. Der Marsch geschieht ohne die mindeste Beunruhigung von Seiten des Feindes.

Tel. Dep. der Oest. Corresp.

London, 12. Juni. Die Königin hat die Abdankung Lord Derby's acceptirt. Die Lords Granville und Palmerston hatten dieserhalb Audienzen bei Ihrer Majestät. Ueber das Fortschreiten der Cabinetsbildung weiß man noch nichts Näheres. Lord Derby erklärte bei dem gestrigen Citybankette, England sei bisher frei von allen beengenden Allianzen.

Paris, 13. Juni. Dem heutigen „Moniteur" zu Folge hat ein Theil der französischen Armee die Adda, ohne auf Widerstand zu stoßen, überschritten. Nach einer Meldung aus Turin vom 12. d. M. hätten die Oesterreicher Bologna geräumt.

Petersburg, 11. Juni. Nach dem „Invaliden" soll die Regierung durch Vermittlung des Petersburger Bankhauses Kapherr u. Comp. mit Rothschild ein die Finanzen betreffendes Uebereinkommen abgeschlossen haben. Das Nähere ist nicht bekannt.

Berlin, 12. Juni. Die „Preuß. Ztg." sagt, Se. k. Hoheit der Prinz-Regent habe Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage, wo, wie derselbe in Pommern gesagt, nicht wohl zu bestimmen, ob die nächste Stunde uns angehören werde, der Freude entsagt, den Jubilarfesten in Hamm und Cleve beizuwohnen.

Turin, 9. Juni. Die hiesige Regierung decretirt die Unterordnung der Post- und Telegraphenämter in den gewaltsam annexirten Gebieten von Luigiana, Massa und Carrara unter die sardinische Verwaltung.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. und 13. Juni.

Angekommen im Hotel de Russie: die Herren Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Wodzicki a. Polen, Kasimir Szeliski a. Lemberg.

In Pollers Hotel: die Herren Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Romer a. Osiecki. Eustach v. Jawornicki a. Tulczot, Ludwig Tabaczyński a. Tarnów, Wladimir Niezabitowski a. Uberie

Im Hotel de Dresde: die Herren Gutsbesitzer: Karl Jakubowski a. Polen, Leon Rylski a. Wien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Valerian Podlewski n. Wien. Melitor Pinczakowski n. Wien. Josefat Kaluski nach Zegardowice. Graf Ladislaus Wodzicki n. Warschau. Graf Ladislaus Romer nach Osiecka. Konstantin Rozwadowski nach Dresden. Victor Abrahamsberg, Statthaltereirath und Kreisvorsteher u. Rzeszów.

In theatralischen Kreisen stehen mancherlei Veränderungen bevor. Die Rückkehr der Frau Rosa Czillag aus Paris ist noch immer nicht ganz gewiß. Wenigstens gibt man sich in Paris alle mögliche Mühe, die Künstlerin dort zu fesseln. Frau Kierschner, die wesentlich schöne Frau, verläßt das Burgtheater. Erst hieß es, sie gehe nach Petersburg. Mit Rubeln läßt sich jubeln. Neuerlich verlautet, Frau Kierschner habe auf dem Berliner Hoftheater ein Engagement gefunden. Frau Lila Bulyovsky, die ungarische Schauspielerin, welche vor Kurzem unter die deutsche Fahne getreten, soll im Burgtheater ein Gastspiel auf Engagement eröffnen. Bekanntlich hat diese Dame, welche auch als Schriftstellerin einen Namen besitzt, in Berlin, Gotha usw. bereits mit Erfolg das deutsche Theater betreten. Was dem Polen Dawison erreichbar war, muß auch der Ungarin Bulyovsky möglich werden.

Emil Schlicht.

Zur Tagesgeschichte.

** Zu dem Denkmal, welches dem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig in Elsfleth an der Stelle gesetzt werden soll, wo er mit seinem schwarzen Corps der Rache im J. 1809 Abschied vom deutschen Boden nahm, ist kürzlich auch eine Gabe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in der Höhe von 400 Thlrn. eingegangen.

** Se. Exc. Simon Freih. v. Sina hat aus Anlaß der Verpachtung seiner zwei Glashütten auf der Domäne Brumow in Mähren 5890 fl. österr. W. als Abfertigung für das Arbeitspersonale angewiesen. Die Arbeiter erhielten nach Verhältniß ihrer Arbeitszeit 40 fl. bis 380 fl. ö. W. per Kopf.

** In Triest wurde am 5. d. die neue Capelle der Capuciner eingeweiht. Bei dem Abendgottesdienste stürzte plötzlich ein Theil des Bodens hinter dem Altare ein, wodurch einige Personen Quetschungen und leichte Verletzungen erlitten.

** Ein Brief der „Ind. belge" aus Como entwirft folgendes Porträt von Garibaldi: Er ist hoch gewachsen, ein Löwenkopf ruht auf breiten Athletenschultern. Der Bart ist lang, schwarz, stachlig, ungepflegt. Die Augen schleudern Blitze, vom schwarzen Filzhut wallen in Unmasse Federn, um den Hals schließt sich ein scharlachrother Mantel. Nach dieser Schilderung könnte man ganz gut einen Samiel costumiren.

** In der Stadtkirche zu Darmstadt wurde am 7. d. vom dortigen Musikverein Händels's Oratorium „Israel in Egypten" zum Besten der im Treffen bei Montebello verwundeten östereichischen Krieger zur Aufführung gebracht. Bei derselben wirkte auch die großh. Hoffängerin Fraulein Emilie Schmidt (aus Prag) mit.

** Dem „Dresd. Journal" wird aus Gotha geschrieben: Weit herum im thüringer Lande und answärts macht die Kunde großes Aufsehen, daß ein ganz unglaublicher, verwickelter Erbschaftsprozeß, der seit fast 100 Jahren der Erledigung entgegengeharrt hat, nunmehr dem Ende nahe ist. Ein aus Nordhausen gebürtiger Mann, Namens Schäfer, hatte auf Surinam bedeutende Plantagen und ein Vermögen von 60 Millionen Gulden erworben. In seinem Testamente (1764) vermachte er die reiche Hinterlassenschaft „seinen nächsten Blutsverwandten." Diese allzu lockere Bestimmung hatte einen ungeheuren Rechtsstreit zur Folge, in welchem mancher Erbschaftsberechtigter zu Grunde ging. Endlich hat der Lehrer Koch in Burgtonna die Sache in die Hand genommen und es dahin gebracht, daß, wenn er erst die Vollmachten der sämmtlichen Betheiligten (über 800) in Händen haben wird, die holländische Regierung das Geld auszahlen wird. Man hofft, noch in diesem Jahre damit aufs Reine zu kommen.

** Am 3. d. fand, wie wir einem Warschauer Briefe des „Czas" entnehmen, die Exportation der Leiche des in Paris verstorbenen Dichters Sigismund Krasiński, aus der Kapuziner-Kirche in Warschau, wohin sie von Paris gebracht wurde, nach dem Familien-Grabe in Opinogóra statt.

** Der Courrier du Havre veröffentlicht nach einem in Louisiana erscheinenden Blatte ein Schreiben, welches dasselbe vom Kaiser Faustin selbst, als Antwort auf die Gerüchte, der schwarze Herrscher habe mit Barnum einen Vertrag Behufs Ausstellung seiner Person abgeschlossen, erhalten haben will. Der Brief ist an einen Creolen von Louisiana gerichtet. Faustin hat aus einigen Zeilen in einem Blatte erfahren, daß die Creolen ihn mit Ungeduld erwarten, und beeilt, sich, diesem Wunsche nachzukommen. Neben der Freude hierüber hat er aber den Kummer, zu erfahren daß sein Name mit dem eines schuftigen Impresario in Verbindung gebracht worden sei. Er könnte ihn zwar züchtigen, aber da sein Name der Nachwelt angehört, zieht er die Gnade der Rache vor. Wenn er später wieder in sein Reich einzieht, will er seine Großmuth dadurch beweisen daß er dem Barnum den Eintritt gestattet, welcher früher verboten war.

** In Belgien scheinen die Gewitter und wolkenbruchartigen Regengüsse in den ersten Tagen dieses Monats allgemein verbreitet gewesen zu sein. Nach neueren Nachrichten war die ganze Umgegend von Nivelles völlig überschwemmt, in Louveigre wurden sogar zwei Häuser von den Fluthen fortgerissen. In Clarisse stand das Wasser stellenweise über 6 Fuß hoch und die ganze Stadt Huy ward überfluthet. In die Kirche St. Mangold schlug am 5. d. der Blitz, während dieselbe voll Menschen war. Der Schlag war so stark, daß bis in eine Entfernung von 200 Fuß die Fenster zerschmettert wurden. In wilder Flucht drängten sich die Leute aus der Kirche, wobei einige Quetschungen vorkamen. Der Blitz beschädigte glücklicherweise nur den Thurm und das Dach.

** Die Gebrüder Hermann und Robert Schlagintweit haben soeben eine Zusammenstellung „offizieller Berichte über die letzten Reisen und den Tod von Adolph Schlagintweit in Turkistan" ausgegeben; es sind deren 10. Aus der Einleitung heben wir Folgendes hervor: „Die Nachrichten aus Indien und aus Rußland von europäischen Offizieren und Beamten der angrenzenden Distrikte, nach Aussagen von Eingeborenen gesammelt, stimmen leider darin nur zu genau überein, daß Adolph Schlagintweit zu Kashgar in Turkistan (Central-Asien) im August 1857 getödtet wurde und als Opfer seines wissenschaftlichen Berufes fiel. Er war als Europäer erkannt worden, nachdem er verkleidet über den Karakorum und Küenlüen, vor uns noch nie durchreist, auf einer etwas westlicheren Route, als die unsrige, weit nach Central-Asien vorgedrungen war. Die nächste Veranlassung und die Art seines Todes sind allerdings in den verschiedenen Berichten nicht in übereinstimmender Weise angegeben; doch geht aus allen hervor, daß der politische Zustand dieser Länder und der Umstand, daß Adolph bei aller Vorsicht als Beamter der indischen Regierung erkannt wurde, wesentlich zu seinem traurigen Ende beitrugen. Nach den Aussagen Einiger war es der Umstand, daß er sich gefangener Bhot-Rajputen, britischer Unterthanen aus Bisser im Himalaya, annahm und zu vermitteln suchte, daß sie nicht getödtet oder als Sclaven verkauft würden, nach anderen Angaben war die unmittelbare Ursache die, daß er als Europäer erkannt wurde und durch die Hand fanatischer Muselmänner fiel. Ungeachtet unserer eifrigsten Bemühungen, seine Manuscripte, Zeichnungen ꝛc. während der letzten Monate zu erhalten, ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen, Näheres über dieselben zu erfahren; doch sind uns bereits durch die Angaben seiner Begleiter viele sehr wichtige geographische Mittheilungen gemacht worden, und wir sind nicht ohne Hoffnung, daß bei der uns stets bewiesenen thätigen Theilnahme der indischen Regierung an unserer wissenschaftlichen Mission nach Indien und Hochasien nicht unversucht bleiben wird, um so viel als möglich von seinen letzten Papieren zu retten."

Amtsblatt.

N. 673/civ. Licitations-Ankündigung. (501. 1—3)

Behufs zwangsweiser Veräußerung des in Radomyśl unter Cons.-Nr. 174 gelegenen, dem rechtsbesiegten Johann Sławieński eigenthümlich gehörigen hölzernen Wohngebäudes zur Hereinbringung der durch Felix Małecki ersiegten Summe von 79 fl. CM. s. N. G.

1) Die dem Johann Sławieński gehörige, in Radomyśl sub Nr. 174 Zassower Bezirkes gelegene Realität, bestehend aus einem hölzernen, theils mit Schindeln theils mit Stroh bedeckten, ein Vorhaus, ein Wohnzimmer und eine Kammer umfassenden Wohngebäude, wird in drei auf einander folgenden Terminen d. i. am 22. Juni, 6. Juli und 20. Juli 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Amtsgebäude des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes zu Zassów versteigert werden.
2) Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 52 fl. 50 kr. öst. W. angenommen, unter welchem obige Realität zwar nicht in den ersten zwei Terminen, wohl aber in dem dritten Termine wird hintangegeben werden.
3) Jeder Kauflustige hat den 10ten Theil des Schätzungswerthes, d. i. 5 fl. 25 kr. öst. W. im Baren als Vadium zu Handen der Feilbiethungscommission zu erlegen, welches ihm sodann in den Kaufpreis wird eingerechnet werden.
4) Der Ersteher ist verpflichtet den ganzen Kaufpreis binnen 30 Tagen, nachdem der Feilbiethungsakt zur Wissenschaft des Gerichtes genommen, zu erlegen, worauf ihm die Realität in den physischen Besitz übergeben und das Eigenthumsdekret ausgefertigt werden wird. Die Uebertragungsgebühr hat der Ersteher zu bezahlen.
5) Sollte der Ersteher dieser Bedingung nicht entsprechen, so wird auf seine Gefahr und Kosten die obige Relität auf Ansuchen des Betheiligten einer Relicitation ausgesetzt, und er für allen Schaden für verantwortlich erklärt.
6) Vom Tage der Besitzübernahme hat der Ersteher die Steuern und andere Grundlasten aus Eigenem zu tragen.
7) Diese Realität ist in keinem Grundbuche eingetragen.
8) Den Schätzungsakt und die Feilbiethungsbedingungen können Kauflustige beim k. k. Bezirksamte als Gerichte Zassów einsehen oder abschriftlich erheben, über den Stand der Realität sich durch deren Besichtigung und über die Steuergebühr bei dem Zassower k. k. Steueramte Kentniß verschaffen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zassów, am 16. April 1859.

Ogłoszenie licytacyi.

Dom Nr. 174 w Radomyślu położony, własnością Jana Sławieńskiego będący, zostanie w drodze przymusu o kwotę 79 złr. m. k. wraz z kosztami przegraną a Feliksowi Małeckiemu prawnie przyznaną, sprzedany.

1) Przymusowa licytacya realności w Radomyślu w powiecie Zassowskim pod Nrm. cons. 174 położonej, do Jana Sławieńskiego należącej, składającej się z budynku drewnianego częścią gontami częścią słomą pokrytego, zawierającego w sobie sień, izbę i komorę, odbędzie się w trzech terminach, t. j. na dniu 22. Czerwca, 6. Lipca i 20 Lipca 1859 r. zawsze o godzinie 10. z południa w kancellaryi ces. król. Sądu powiatowego w Zassowie.
2) Za cenę wywoławczą oznacza się wartość szacunkowa w ilości 52 złr. 50 kr. walutą austr., poniżéj któréj ceny ta realność nie w dwóch pierwszych terminach, lecz dopiéro w trzecim terminie sprzedaną być może.
3) Każdy chęć kupienia mający winien złożyć na ręce komissyi licytacyjnéj jako wadium 1/10 część wartości szacunkowéj, t. j. 5 złr. 25 kr. w wal. austr., która mu w cenę kupna wrachowaną zostanie.
4) Nabywca winien całącenę kupna w przeciągu dni 30, rachując od dnia, w którym akt licytacyi do wiadomości Sądu przyjętym zostanie, do Sądu złożyć, poczém realność powyższa w posiadanie mu oddaną i dekret własności wydanym będzie. — Podatek od przeniesienia własności nabywca sam ponosić ma.
5) Gdyby wydawca nie dopełnił tego warunku, naówczas na jego niebezpieczeństwo i koszt na żądanie strony rozpisaną zostanie licytacya, a wiarołomny nabywca za wszelkie szkody i koszta odpowiadać będzie.
6) Nabywca winien od dnia objęcia w posiadanie tych realności podatki i inne ciężary gruntowe sam ze swego ponosić.
7) Realność ta w książkach gruntowych nie jest zaciągniona.
8) Akt oszacowania i warunki licytacyjne mogą chęć kupna mający w ces. król. Sądzie powiatowym w Zassowie przejrzéć i odpisać, również mogą się przekonać o stanie realności przez naoczne obejrzenie, jako téż o wysokości podatku w Zassowskim ces. król. urzędzie podatkowym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Zassów, dnia 16. Kwietnia 1859.

Z. 6359. Edict. (482.1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Einschreiten der Karl Jastrzembski'schen Erben behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 23. October 1856 Z. 6938 für das im Bochniaer Kreise lib. dom. 434 pag. 176 n. 2 här. liegende Gut Łysagóra bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 7244 fl. 30 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genanten Gütern zusteht, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. Juli 1859 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungscapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein, von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 27. April 1859.

N. 7554 Edict. (495.1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Eheleute Josef und Klementine Trembeccy bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 250 pag, 213 n. 18 här. vorkommenden Gutes Zelczyna Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 21. August 1856 Z. 3992 für obige Güter Zelczyna bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 8202 fl. 20 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. Juli 1859 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungscapital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 25. Mai 1859.

N. 2996. Edict. (498. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird im Nachhange zum Edicte vom 6. Mai 1859, Z. 2020, kundgemacht, daß anstatt des, aus Anlaß der executiven Veräußerung der dem Roman Jaworski gehörigen in Rzeszów sub Nr. 157 gelegenen Realität, für die unbekannten und abwesenden Hypothekar-Gläubiger bestellten Curator substituirten Advocaten Dr. Lewicki der Advocat Dr. Zbyszewski bestellt wurde.

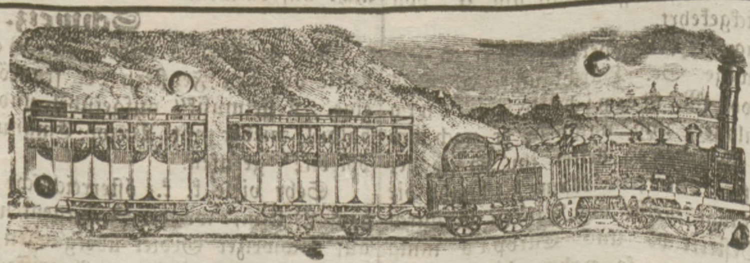
Rzeszów, den 27. Mai 1859.

N. 2996. Edykt.

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski z odwołaniem się do edyktu z dnia 6. maja 1859 r. do liczby 2020, czyni wiadomo, iż z powodu egzekucyjnej sprzedaży realności pod Nrm 157, w Rzeszowie położonéj, ip. Romanowi Jaworskiemu własnéj, miasto Adwokata i Dra. wszech praw Lewickiego jako zastępcy oznaczonego kuratora dla wierzycieli hipotecznych z miejsca i pobytu niewiadomych, Adwokat i Dr. wszech praw p. Zbyszewski, tymże zastępcom mianowanym został.

Rzeszów, dnia 27. Maja 1859.

Kais. kgl. priv. galizische



Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Die bei der Ersten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. privilegirten galiz. Carl Ludwig-Bahn für die fünfmonatliche Betriebs-Periode im Jahre 1858 festgesetzte Superdividende von 2 fl. C.-M. oder 2 fl. 10 kr. österr. Währ. wird nebst den am 1. Juli d. J. fälligen halbjährigen Zinsen von diesem Tage angefangen bei der k. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien ausbezahlt, und den Herren Actionären zugleich die Coupons zu ihren daselbst zu präsentirenden Actien verabfolgt werden.

In Zukunft werden die Zinsen und Dividenden gegen Einziehung der betreffenden Coupons, nicht bloß bei der Credit-Anstalt in Wien, sondern auch bei den verschiedenen Agenturen der Gesellschaft in den Kronländern und im Auslande ausbezahlt werden.

Wien, am 6. Juni 1859.

(502.3)

Vom Verwaltungsrathe
der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	327" 89	17·2	60	Ost schwach	heiter			
	10	328 01	13·2	83	Nord-West "	heiter m. Wolken		9·6	17·5
13		328 26	11·0	75	Ost "	heiter			

N. 2568. Kundmachung. (497. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß der Handelsmann Tobias Weingarten für die Specerei- und gemischte Waarenhandlung in Sendziszów die Firma „Tobias Weingarten" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte

Rzeszów, am 19. Mai 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 11. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	58.—	58.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	68.70	68.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62.—	62.15
dito. „ 4½% für 100 fl.	53.—	53.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	295.—
„ 1839 für 100 fl.	102.—	103.—
„ 1854 für 100 fl.	105.50	106.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.50	62.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	59	60.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.—	62.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58.50	59.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	74.—	84.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	775.—	778.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	145.50	145.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	500.—	505.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1625.—	1627.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	214.—	214.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	125.—	125.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	127.—	127.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	86.—	88.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	70.—	72.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	372.—	375.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	370.—	380.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	76.—	77.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	92.50	93.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	75.—	76.—
Salm zu 40 „ „	37.—	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	35.—
Clary zu 40 „ „	34.—	35.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	21.50	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	25.—
Keglevich zu 10 „ „	12.—	12.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	124.75	125.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	125.—	125.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	109.50	110.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	145.—	145.—
Paris, für 100 Franken 3%	57.70	57.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —80 Nkr.	6 fl. —82 Nkr.
Kronen	19 fl. —80 „	19 fl. —78 „
Napoleonsd'or	11 fl. —68 „	11 fl. —70 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —70 „	11 fl. —72 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.